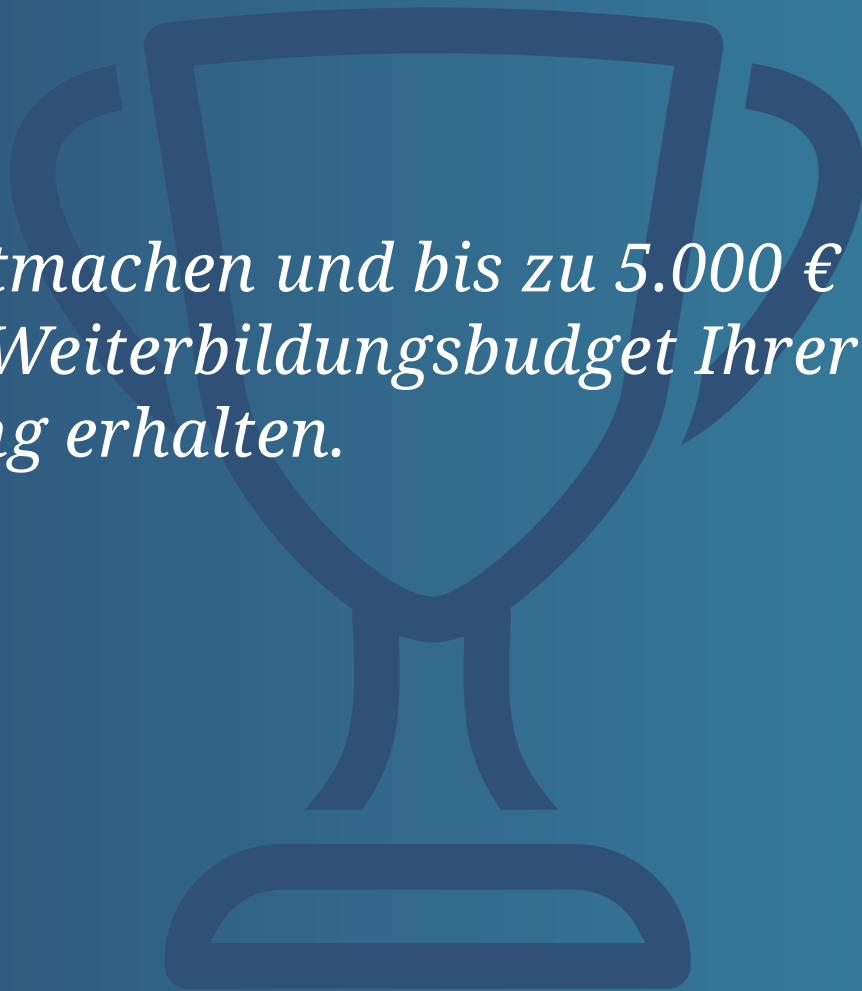

Best Practice Award 2019

Einkauf & Logistik im Krankenhaus



DIE BESTEN DREI PROJEKTE GEWINNEN!

*Jetzt mitmachen und bis zu 5.000 €
für das Weiterbildungsbudget Ihrer
Abteilung erhalten.*



Ihr Projekt zählt – Wir suchen die Preisträger

Haben Sie in Ihrem Einkauf innovative Lösungen entwickelt und umgesetzt, die zur Optimierung Ihrer Gesundheitseinrichtung beigetragen haben? Dann werden Sie Impuls- und Ideengeber.

2. Platz

3.000 €

1. Platz

5.000 €

3. Platz

1.000 €

Ihre Konzepte werden belohnt

Den Gewinnern werden, im offiziellen Rahmen des Prospitalia Jahreskongresses, ein Scheck, zweckgebunden für das Weiterbildungsbudget ihrer Abteilung und der Best Practice Award überreicht.

kma

Das Siegerprojekt wird zudem in der kma – „Das Gesundheitswirtschaftsmagazin“ publiziert.



Prospitalia Jahreskongress 2018
Verleihung des Best Practice
Awards 2018



*Bringen Sie
Ihr Projekt auf
die große Bühne*

Best Practice Award Einreichung – unkompliziert und praxisnah

Teilnahmebedingungen

- Mein Projekt wird in der **Praxis realisiert**.
- Wir sind ein **Prospitalia Vertragshaus** (die Größe spielt keine Rolle).
- Mein Projekt wurde bspw. **durch den Einkauf initiiert und in unserer Klinik umgesetzt** (nicht zwingend).
- Meine Bewerbung beschreibt **Entwicklung und Implementierung** des Projekts, aber insbesondere die **realisierten Ergebnisse**. (Theoretische Abhandlungen oder Absichtserklärungen werden nicht zugelassen).
- Das Augenmerk unserer Bewerbung liegt auf **Zahlen, Daten und Fakten**.

Bewertungskriterien

- › Innovationsgrad
- › Übertragbarkeit
- › Messbare Effektivität
- › Nachhaltigkeit

Bewerbungsunterlagen

- Formale Vorgaben für das Abstract**
 - › verfasst in deutscher Sprache (inkl. Titel)
 - › PDF, DIN A4, maximal 4 Seiten
 - › Schrift: Arial, 12 pt., ca. 13.000 Zeichen
 - › Anlagen (Bilder oder Tabellen) zugelassen
- Rechtliche Vorgaben**
 - › Das Abstract muss **unveröffentlicht** und nicht für eine andere Preisausschreibung verwendet worden sein.
- › Vollständige Angaben** zur Einrichtung und dem verantwortlichen Verfasser sind unerlässlich. Das Abstract erfordert die Unterschriften des Verfassers und der Klinikleitung.

Kontakt und Einsendung

Bitte senden Sie Ihr Abstract in digitaler Form an: c.schneider@prospitalia.de

Einsendefrist

Ab sofort bis 5 Wochen vor dem Prospitalia Jahreskongress.

Ihre Bewerbung – In vier Schritten zum Erfolg

Gliederung des Abstracts

1.

Ausgangssituation/Problemstellung

Beschreiben Sie Ihre Ausgangssituation bzw. das Problem, welches zu Grunde lag.

2.

Lösungsansatz

Erläutern Sie Ihre Idee zur Verbesserung der Situation. Was soll diese bewirken? Wem soll das Konzept nützen?

3.

Umsetzung

Legen Sie dar, wie Sie Ihren Lösungsansatz umgesetzt haben.

4.

Erfolgskontrolle

Beschreiben Sie die verbesserte Situation und erläutern Sie, woran und wie Sie den Erfolg festmachen.

Die Jury prämiert die **drei besten** Einreichungen. Alle Einreichungen und Evaluationen werden streng **vertraulich** behandelt. Alle Beteiligten sind entsprechend verpflichtet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



prospitalia



Best Practice Award 2018

1. Platz

In guter Gesellschaft – Die Gewinner der letzten Jahre

Die aus Praxis und Wissenschaft hochkarätig besetzte Jury des Best Practice Awards bewertet die eingehenden Bewerbungen und entscheidet über die Nominierung der besten Konzepte. Sehen Sie hier die vergangenen Preisträger und deren innovative Projekte.



Best Practice Award
Preisträger des Jahres

2018

1. Platz

Kreiskliniken des Landkreises Mühldorf a. Inn GmbH
»Digitalisierung 4.0 – Das iPhone als neue Plattform der Arzt-Patienten-Beziehung«

2. Platz

**UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN,
GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT**
»Der Weg zum papierlosen Einkauf«

3. Platz

ALB FILS KLINIKEN GMBH
»Projekt SEBPL«

1. Platz

ALB FILS KLINIKEN GMBH

»Projekt Rechnungsdigitalisierung«

2. Platz

Marienhospital Stuttgart

»Investitionsgütermanagement im Krankenhaus«

3. Platz

Gesundheit Nordhessen Holding AG

»Automatisierte Stammdateneinspielung«

Best Practice Award
Preisträger des Jahres

2017

1. Platz

SRH Zentralklinik GmbH Suhl

»Kennzeichnung von Arzneimittelherstellung in kritischen Patientenversorgungseinheiten«

2. Platz

ALB FILS KLINIKEN GMBH

»Technologiepartnerschaft – Exploring new areas
Best Practice Case - Projekt Monzun«

3. Platz

Vitos GmbH

»Neuer Einkaufsprozess«

Best Practice Award
Preisträger des Jahres

2016

PROSPITALIA BEST PRACTICE AWARD

Das Smartphone als individuelle Gesundheitsakte

Bereits zum vierten Mal hat der Einkaufsdienstleister Prospitalia den Best Practice Award für den Bereich „Einkauf und Logistik im Krankenhaus“ verliehen. Gewonnen haben die Kliniken des Kreises Mühldorf am Inn, mit der Smartphone-App „Smart Visit“.

Auf dem Jahreskongress der Prospitalia GmbH, der in diesem Jahr in den Räumlichkeiten des Maritim Hotels in Berlin stattgefunden hat, gab es Grund zum Feiern. Denn die Einkaufsdienstleistungsgesellschaft Prospitalia, die 1993 als kleines Unternehmen im Keller eines Bauunternehmens in Ulm-Jungingen gegründet wurde und heute nach eigenen Angaben deutschlandweit mehr als 1 300 Gesundheitseinrichtungen im Akut- und Pflegebereich zu ihren Vertragseinrichtungen zählt, kann mit Stolz auf eine 25-jährige Firmengeschichte zurückblicken. Auf der zweitägigen Veranstaltung trafen sich auch in diesem Jahr wieder rund 600 Besucher, darunter Vertreter des Gesundheitswesens und Medizintechnikunternehmen, für Berichte aus der Praxis, Keynotes und Workshops.

Das Motto des Kongresses, „Es geht um jeden Cent“, spiegelt auch die Realität in der deutschen Krankenhauslandschaft sowie ihrer Einkaufsabteilungen wider. „Jetzt ist die durchgehende Strukturierung der Behandlungsprozesse unabdingbar, um digitale Technologien nutzen zu können. Dazu ist es erforderlich, dass die Ärzte und Pflegekräfte gemeinsam mit den kaufmännischen Managern und Technikern an dieser herausfordernden Aufgabe arbeiten“, so Heinz Lohmann, Professor an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Gesundheitsunternehmer und Vorsitzender der Initiative



Rudolf Gruber, Key Account Manager der Prospitalia GmbH, Robert Forster (B.A.), Einkaufsleiter der Kreiskliniken Mühldorf am Inn und Univ.-Professor Dr. Andreas J. W. Goldschmidt, Gesundheitsökonom und Vorsitzender der Jury des Prospitalia Best Practice Awards, bei der Übergabe des ersten Preises auf dem Jahreskongress 2018 (v.l.n.r.). Foto: Prospitalia GmbH

Gesundheitswirtschaft e.V., in seinem Statement zum Eröffnungsplenum.

Neben zahlreichen Ausstellern, Fachforen und einer Apothekertagung hat Prospitalia bereits zum 4. Mal den Best Practice Award für Einkauf und Logistik im Krankenhaus verliehen. Auch in diesem Jahr hat Andreas J.W. Goldschmidt, Sprecher für Gesundheit & Soziales der FOM Hochschule für Ökonomie & Management Essen und

Frankfurt am Main, den Vorsitz der Jury übernommen. Kriterien für die Bewertung durch die Jury waren Innovationsgrad, Effektivität, Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit. Der Gewinner des mit 5 000 Euro dotierten ersten Preises ist das Projekt „Digitalisierung 4.0 – Das iPhone als neue Plattform der Arzt-Patienten-Beziehung“ der Kreiskliniken Mühldorf am Inn – mit der Smartphone-App „Smart Visit“.

Smart Visit

Laut dem Statistischen Bundesamt nutzen aktuell rund 57 Millionen Personen in Deutschland ein Smartphone. Obwohl es dafür mittlerweile viele Gesundheits-Apps gibt, können die damit erhobenen Daten derzeit aber nur von deren Nutzern selbst verwendet werden. Gleichzeitig



zeichnen viele Patienten ihre Vitalwerte noch immer schriftlich auf, um sie Ärzten zur Verfügung zu stellen. „Der Gedanke war daher, dass wir den technischen Möglichkeiten eines Smartphones, das heute im täglichen Leben völlig integriert ist, eine gewisse Bedeutungserweiterung schaffen“, erläutert Robert Forster, Projektbeteiligter und Einkaufsleiter der Kreiskliniken Mühldorf am Inn. So ist Idee entstanden, die beiden Apps „Apple Health Kit“ und „Apple Care Kit“, die auf den iPhones ohnehin aktuell mitgeliefert werden, als Datendrehscheibe zu nutzen – und daraus eine eigene App zu entwickeln, mit der Patienten diese Gesundheitsdaten aufzeichnen und speichern, und in einem zweiten Schritt auch den Gesundheitsdienstleistern zur Verfügung stellen können.

Patienten-Smartphone mit KIS-Verbindung

Die Kreiskliniken setzten diese Idee gemeinsam mit der Firma Aycan und dem Medizintechnikhersteller Cerner, der das KIS-System „Medico“ der Kreiskliniken entwickelt hat, um. Der PACS-Anbieter Aycan entwickelte unter Vorgaben verschiedener Fachrichtungen der Kreiskliniken in mehreren Projektsitzungen die App „Smart Visit“. Mit ihrer Hilfe können Patienten die damit erhobenen Vitalwerte auf dem iPhone speichern, ohne dass diese Daten zusätzlich auf einem Server im Internet abgespeichert werden.

Zudem wurde eine zusätzliche Health-Bridge programmiert und installiert, um die Daten vom iPhone unter Nutzung einer End-zu-End-Verschlüsselung über das Internet zum behandelnden Arzt in der Klinik zu schicken. Eine Anbindung über sogenannte MDM-Printer an das KIS Medico wurde von der Firma Cerner beige-steuert. Damit steht mit „Smart Visit“ seit Oktober 2017 eine bidirektionale

Die iPhone-App „Smart Visit“ ermöglicht den Austausch von Vitalwerten in einer gesicherten bidirektionalen Verbindung zwischen Patienten und Ärzten der Kreiskliniken Mühldorf am Inn.

Foto: Kreiskliniken Mühldorf am Inn

„Der Gedanke war, dass wir den technischen Möglichkeiten eines Smartphones, das heute im täglichen Leben völlig integriert ist, eine gewisse Bedeutungserweiterung schaffen.“

Robert Forster, Projektbeteiligter und Einkaufsleiter der Kreiskliniken Mühldorf am Inn.

Verbindung von der Klinik zum Patienten und zurück, denn mit der App können Ärzte ihren Patienten auch sofort eine Rückmeldung auf diese Informationen geben. Wer die App nutzt, muss der Klinik vorher eine Einwilligung zur Nutzung der Daten geben. „Bei uns liegt die Datenhoheit damit weiterhin rein beim Patienten, er entscheidet also, was er uns gibt und was nicht. Somit gibt es jetzt die Möglichkeit, dass das Smartphone nicht nur einen Zettel ersetzt, sondern auch die Distanz zum Krankenhaus oder dem Arzt überwindet“, ergänzt Robert Forster. Derzeit ist die App bei fünf Patienten mit Refluxkrankheiten im Einsatz. Damit ist deren Bandbreite aber noch nicht erschöpft: „Mit der App kann man etwa Blutdruck, Puls, Schmerzta-

bücher, Befindlichkeiten wie auftretenden Schwindel, Blutzucker oder auch die Medikation oder die Reaktion darauf aufzeichnen und übermitteln. Selbst Übungen, die gemacht werden oder was man an Essen zu sich nimmt – die Bandbreite ist groß“, berichtet Forster. Dementsprechend groß ist auch ihr Potenzial – die Kliniken planen, die App auch für Patienten mit Parkinson, Epilepsie, chronisch-entzündliche Darmerkrankungen und Adipositas zu erweitern. Mit der entsprechenden Schnittstelle könnten die App auch andere Kliniken nutzen.

Langfristig könnte das innovative Projekt nicht nur dazu beitragen, die Vor- und Nachsorge zur verbessern und die Verweildauer zu senken, sondern sogar die Sektorengrenze zwischen stationärem und niedergelassenem Bereich zu überwinden – vorausgesetzt, sie lässt sich auch in Praxisinformationssysteme einbinden. „Der Preis ist immer eine gute Gelegenheit nachzuweisen, dass die Krankenhäuser wirklich zu den innovativsten Unternehmen unseres Landes gehören“, betonte Helmut Drummer, Geschäftsführer von EDH Con GbR und Mitglieder der Jury des Best Practice Awards, in seiner Laudatio. ■

Martin Kucera



► Infos unter
www.prospitalia.de

ALB FILS KLINIKEN GMBH

Mit der digitalen Rechnung viel Zeit und Geld sparen

Für ihre innovative Idee, Rechnungen im Krankenhaus zu digitalisieren, wurden die Göppinger Alb Fils Kliniken auf dem Prospitalia Jahreskongress mit dem 1. Preis des Best-Practice-Award 2017 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert.

Die Digitalisierung von Geschäftsprozessen ist ein Trend in allen Teilen der Wirtschaft. Dennoch ist der Weg zur Digitalisierung in den meisten Unternehmen noch recht weit. So zeigt eine Studie des eBusiness-Lotsen Ostbayern von Mai 2015, dass 69 % der in der Studie befragten Unternehmen ihre Rechnungen noch auf Papier ausdrucken. In einem Krankenhaus gehen täglich ebenfalls zahlreiche Rechnungen ein. Und auch diese werden im sog. digitalen Zeitalter meist in Papierform übermittelt. Schon im Jahr 2013 dachte sich Ralf Bannwarth, Generalleiter des Einkaufs und der Medizintechnik der Alb Fils Kliniken GmbH aus Göppingen, dies müsse auch einfacher gehen – und rief das Projekt „Rechnungsdigitalisierung“ ins Leben.

„Früher war es bei uns in der Klinik so, dass Mitarbeiter jede Rechnung manuell Position für Position abgetippt haben“, erinnert sich Bannwarth. Insgesamt umfasste der

Vorgang der Rechnungsbearbeitung 17 Prozessschritte und dauerte vom Rechnungseingang bis zur Archivierung der Rechnung 12 Tage. Gemeinsam mit der aequitixx GmbH aus Rheda-Wiedenbrück konnte Bannwarth diese Prozessschritte auf sieben reduzieren.

Heute werden die Rechnungen, die die Alb Fils Kliniken in Papierform erhalten, eingescannt und direkt an die aequitixx GmbH weitergeleitet. Dort prüft eine Software die Daten der Rechnung und sendet die Rechnung im Anschluss zurück an die Alb Fils Kliniken im elektronisch verarbeitbaren Format. Dort wird über die Software AMOR3® die Rechnung validiert. „Wenn der Kreditor, die Menge, der Wert und der Preis stimmen, können wir mit wenigen Klicks alle passenden Rechnungen buchen“, erklärt Bannwarth. Die Vorteile, die sich daraus ergeben, sind enorm. So wird der Prozess der Rechnungsbearbeitung deutlich vereinfacht und die

Prozesszeit verringert. Der automatisierte und standardisierte Prozess ist weniger fehleranfällig und reduziert die Skontoverluste.

Digitale Archivierung

Doch dies war für Ralf Bannwarth nicht genug. So startete er im Jahr 2016 die zertifizierte revisionssichere digitale Archivierung der Rechnungen. „Als nächsten Schritt haben wir mit vielen Lieferanten vereinbart, dass sie uns die Rechnungen per E-Mail im pdf-Format schicken“, erklärt Bannwarth. Dank einer automatischen Weiterleitung zur Prüfung an aequitixx befassen sich die Gewinner des Best-Practice-Awards erst mit der Rechnung, wenn diese nach der Prüfung zurück an die Klinik geleitet wird.

Einen weiteren positiven Effekt bietet das neue Auswertungsprogramm von aequitixx. Hier kann nun jede Materialbestellung einfach verfolgt werden. „Das schafft eine nie dagewesene Transparenz“, erklärt Bannwarth.



Foto: Prospitalia GmbH

Preisverleihung: Prof. Dr. Andreas J.W. Goldschmidt, Vorsitzender der Jury des Best-Practice-Awards, überreicht Ralf Bannwarth (re.) von den Alb Fils Kliniken die Siegerurkunde für den 1. Preis.

So konnte zum Beispiel mithilfe des Programms die Beschaffungen des Zentrallabors der Alb Fils Kliniken optimiert werden. Der komplett digitalisierte Prozess der Rechnungsbearbeitung dauert inklusive der Archivierung nur 2 Tage.

Closed-Loop-Gedanke überzeugt

Die vollständige Digitalisierung war ein Meilenstein, der die Jury des Best-Practice-Awards überzeugt hat. „Das Wesentliche an dem Projekt ist der sog. Closed-Loop-Gedanke. Ein Prozess wird immer wieder von vorne bis zum Ende durchgeführt. Dabei ist es sehr wichtig, dass es keine Lücken gibt. Und diese letzten Lücken zu schließen, war im Endeffekt das Besondere an dem Projekt von Alb Fils. Das heißt, die Kliniken haben eine durchgängige digitale Begleitung des Bestell-, Einkaufs- und Belieferungsprozesses durchgeführt“, erklärt Prof. Dr. Andreas J.W. Goldschmidt, Leiter des Internationalen Health Care Management Instituts (IHCI) der Universität Trier und Jury-Vorsitzender des Best-Practice-Awards. Die Hauptkriterien der Jury waren Innovationsgrad, Nachhaltigkeit, Übertragbarkeit des Projekts sowie messbare Effekte.

Der gesamte Jahreskongress der Prospitalia GmbH widmete sich in diesem Jahr dem Thema Digitalisierung. Mit dem Motto „Optimiertes Prozessmanagement durch fortschreitende Digitalisierung – Herausforderungen, Chancen und Lösungen aus Sicht des Einkaufs“ hatte der Ulmer Einkaufsdienstleister ein spannendes Thema ausgewählt. Das Eröffnungsplenum mit dem Titel „Notwendige Effizienzsteigerung als Folge des Krankenhausstrukturgesetzes (KHSG) – ist Digitalisierung eine Lösung?“ leitete Kevin Downs, Director of Finance &

Performance am Derby Teaching Hospital NHS Foundation Trust, mit seinem Keynote-Vortrag mit einem Beispiel ein, wie man innovativ die Prozesse in der Klinik verbessern kann. Mithilfe des im Derby Teaching Hospitals eingesetzten hTrak-Barcode-System können alle Vorgänge in der Klinik genau erfasst werden. Durch die Digitalisierung wird sowohl die Patientensicherheit erhöht als auch die Kosten der Klinik, zum Beispiel durch bessere Kontrolle der Lagerhaltung von Verbrauchsmaterialien, reduziert. ■

Dr. Ariane Pott

„Das Wesentliche an dem Projekt ist der sog. Closed-Loop-Gedanke. Ein Prozess wird immer wieder von vorne bis zum Ende durchgeführt und dabei ist es sehr wichtig, dass es keine Lücken gibt. Und diese letzten Lücken zu schließen, war im Endeffekt das Besondere an dem Projekt von Alb Fils.“

Prof. Dr. Andreas J.W. Goldschmidt



KRANKENHAUSAPOTHEKE SRH SUHL

Alles andere als Etikettenschwindel

Ein Krankenhausapotheker aus Suhl hat mit einer besonderen Etikettierungs-idee auf den Intensivstationen seines Klinikums die Patientensicherheit erhöht und beim „Best Practice Award“ des Einkaufsdienstleisters Prospitalia den 1. Platz belegt.

Medikationsfehler sind auf der Intensivstation leider häufig. Laut einer noch heute viel zitierten Studie von 2009 aus dem „British Medical Journal“ finden je 100 Patiententage 75 „Ereignisse“ statt, also beinahe ein „Ereignis“ je Patient und intensivmedizinischem Behandlungstag. Knapp ein Prozent der Patienten trug laut der Studie einen bleibenden Schaden davon oder starb sogar infolge des Irrtums.

Studien zeigen weiterhin, dass die Fehlerhäufigkeit bei gespritzten Arzneimitteln höher ist als bei anderen Darreichungsformen. Die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin e.V. (DIVI) verfolgt deshalb seit einiger Zeit das Ziel, derartige Fehler zu reduzieren. Die eigens gegründete „Kommission Arzneimittelsicherheit“ legte dazu eine Empfehlung zur

bundesweit einheitlichen Gestaltung von Spritzenetiketten vor. Eine Standardisierung soll dazu beitragen, das Risiko der Medikamentenverwechslung – etwa bei Personalwechsel – zu verringern und die Arbeitsabläufe zu verbessern.

Das klingt einleuchtend und leicht praktikabel. Doch in der Praxis, berichtet Dirk Keiner, der die Krankenhausapothekende des SRH Zentralklinikums Suhl leitet, bedeutet dies, dass die Kliniken eine Vielzahl an Etiketten unterschiedlicher Größe einkaufen und vorrätig halten müssen. Denn gerade bei spritzbaren Arzneimitteln sei die therapeutische Bandbreite eines Arzneimittels viel geringer und individueller als bei anderen Darreichungsformen; die Mittel müssen verdünnt oder aufgelöst, vor Licht geschützt, gefiltert oder auf Kompatibilitäten geprüft werden. Das alles

möchte und sollte man möglichst übersichtlich auf einem einzigen Etikett vermerken, zusätzlich zum verabreichten Wirkstoff.

Hinzu kommt, dass in der intensivmedizinischen Versorgung zwei unterschiedliche Etikettensorten Verwendung finden: kleinere Labels für Spritzen und größere für Perfusoren (Spritzenpumpen). Neben den verschiedenen Namens- und Farbetiketten für die einzelnen Wirkstoffe bräuchte man also auch noch verschiedene Spenderboxen für unterschiedliche Etikettengrößen. Im Ergebnis müssten, so Keiner, zwei parallele Systeme installiert werden.

In Suhl hat die Krankenhausapothekende aber eine andere Idee realisiert – eine, die der Jury des Einkaufsdienstleisters Prospitalia derart pfiffig erschien, dass sie Dirk Keiner und sein Team nun



Fotos: SRH

Preisträger Sebastian Keiner: „Wir brauchen hundertprozentige Sicherheit beim Patienten, müssen aber auch auf Wirtschaftlichkeit achten.“

dafür mit dem 1. Platz (5.000 Euro) des „Best Practice Award“ belohnte.

„Wir brauchen hundertprozentige Sicherheit beim Patienten, müssen aber auch auf Wirtschaftlichkeit achten“, sagt Keiner. Deshalb hat man sich in Suhl entschieden, die (größeren) Hintergrundetiketten mit den (kleineren) Spritzenetiketten zu kombinieren, sprich: auf das Hintergrundetikett wird oben in das weiße Feld das standardisierte Wirkstoffetikett für Spritzen geklebt, und darunter bleibt dann genügend Platz, weitere notwendige Details wie Konzentration, Dosis, Datum, Uhrzeit und Personalzeichnung individuell zu vermerken. „So hat man eine optimale Dokumentation, die übersichtlich und für jeden gut lesbar ist. Vorher wurden die Spritzen und Perfusoren meist per Hand beschriftet, der Stift verwischte schon mal, die Schrift war schlecht lesbar.“

Neben der deutlich verbesserten Sicherheit auf Patientenseite rechnet sich das clevere Suhler Beschriftungssystem aber auch für die Klinik: Die Stationen brauchen weniger Spenderboxen für Etiketten – nur noch ein Etikett pro Wirkstoff und nicht zwei für Spritze und Perfusor – und die Spenderboxen für die kleineren Spritzenetiketten sind zudem 4,70 Euro (netto) preiswerter als die größeren

„ Es ging nicht darum, das Innovativste der Welt auszuzeichnen, sondern eine nutzerfreundliche, praktische, nachhaltige, gut funktionierende logistische Idee zu belohnen.

Jury-Mitglied Heinz Lohmann

Boxen für die größeren Perfusoretiketten (9,80 Euro statt 14,50 Euro). Außerdem werden jetzt weniger Etikettenrollen bestellt, weil die Reichweite der kleinen Spritzenetiketten länger ist als die der größeren Perfusoretiketten.

Bei dem Best Practice Award sei es „nicht darum gegangen, das Innovativste der Welt auszuzeichnen“, betont Jury-Mitglied und Gesundheitsunternehmer Heinz Lohmann, „sondern eine nutzerfreundliche, praktische, nachhaltige, gut funktionierende logistische Idee zu belohnen“. Juror

Helmut Drummer, Leiter Materialwirtschaft und Qualitätsmanagement am Diakonie-Krankenhaus Stuttgart, hat besonders „der Patient im Fokus der Suhler Innovation beeindruckt“.

Dass das Beschriftungssystem des Suhler Krankenhausapothekers wirklich leicht handhabbar ist, gut funktioniert und zudem nachhaltig angewendet wird, zeigt sich auch in der Tatsache, dass es demnächst zusätzlich in der Intensivüberwachungspflege (IMC), in der Notfallaufnahme und im Herzkatheterlabor eingeführt wird. ■

Birgitta vom Lehn

Übertragbarkeit war der Jury wichtig

Prospitalia hat für seinen „Best Practice Award“ Bewerber aus Krankenhäusern gesucht, die in ihrem Einkauf innovative Lösungen entwickeln und umsetzen, welche zur Optimierung der eigenen Gesundheitseinrichtung beitragen. Kriterien für die Bewertung durch die Jury waren Innovationsgrad, Effektivität, Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit.

Sie benötigen Rat und Hilfe beim Bewerbungsverfahren? Kontaktieren Sie uns!

Toni Mateus da Silva
Marketing Director
Compliance Officer
Prospitalia Group

T +49. (0)731 - 966 84-57
t.dasilva@prospitalia.de

Catharina Schneider
Marketing &
Kommunikationsmanagerin

T +49 (0)731 - 966 84-26
c.schneider@prospitalia.de

Prospitalia GmbH

Magirus-Deutz-Straße 13
89077 Ulm/Donau

T +49. (0)731.96 684-0
F +49. (0)731.96 684-19
info@prospitalia.de

www.prospitalia.de